Max Schlup als Vorbild für Max Schlup

Autor(en): **Bösch, Ivo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 4: **Der Gotthard = Le Gothard**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-392071

Nutzungsbedingungen

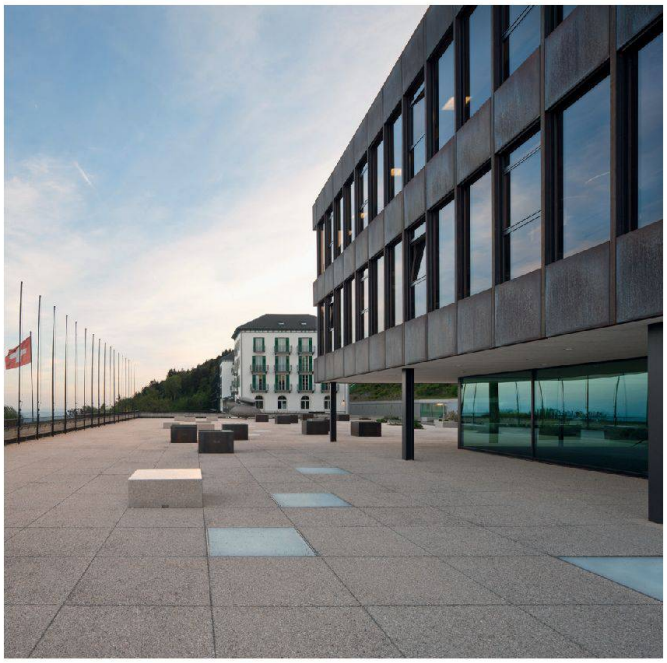
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

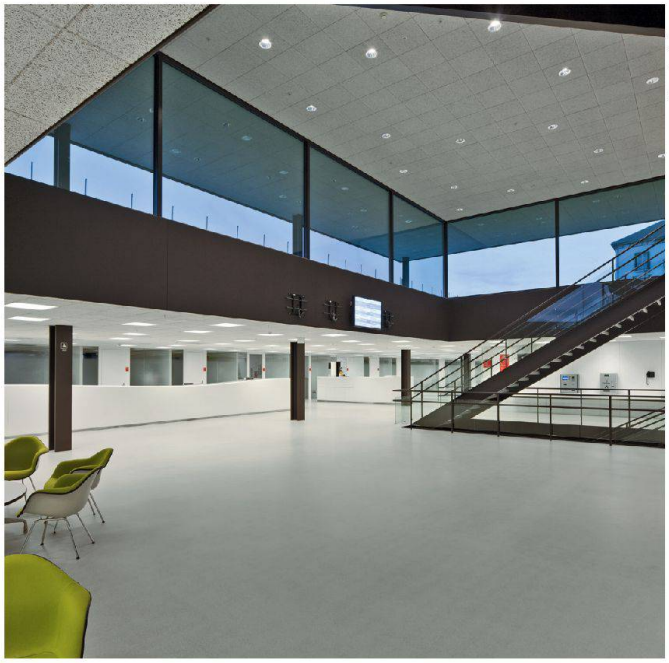
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



1



Yves André

2

UMBAU DES HAUPTGEBÄUDES DES BUNDESAMTES FÜR SPORT IN MAGGLINGEN BE

Max Schlup als Vorbild für Max Schlup

Zwei Bauten – ein Architekt. Das eine Haus ist saniert, um die Fassade des anderen streitet man. Der Umbau des Hauptgebäudes des Bundesamtes für Sport in Magglingen und die Lehren für das Gymnasium Strandboden in Biel.

Ivo Bösch, Architekt und Redaktor Hochparterre

In Biel will ein Komitee das Gymnasium Strandboden retten, das der Kanton Bern komplett sanieren und damit zerstören will. Gebaut hat das Gymnasium der noch lebende Architekt Max Schlup. Der Berner Heimatschutz ist vor Verwaltungsgericht abgeblitzt, setzt sich aber weiterhin zusammen mit dem Bund Schweizer Architekten und dem Komitee «Rettet den Gymer Strandbode!» für eine vernünftige und denkmalgerechte Sanierung der 1981 eingeweihten Schule ein (*Heimatschutz/Patrimoine* 3/2012).

Nur ein Kilometer davon entfernt, oben auf dem Hügel in Magglingen, steht ein weiterer Bau von Max Schlup. Das Hauptgebäude des Bundesamts für Sport ist 1970 gebaut und von 2008 bis 2010 renoviert worden. Könnte diese Sanierung vom Bund Vorbild für den Kanton sein? Denn beide Häuser sind mit Stahlstützen, Stahlfachwerkträgern, Betondecken und Stahlfassaden ähnlich gebaut.

Originalbleche an der Fassade

Olaf Dolfhus von spaceshop Architekten führt durch das Bürohaus, das heute nicht nur das Bundesamt beherbergt, sondern auch die Eidgenössische Hochschule für Sport. Wir sind im ehemaligen Luftkurort, wo der Bund seit 1944 Häuser und Anlagen in die Landschaft verteilt. Das Herz des Sportdorfs Magglingen ist das ehemalige Grandhotel geblieben. Und just daneben hat Ende der 1960er-Jahre der Architekt Max Schlup das sogenannte Hauptgebäude gebaut. Das Haus ist vor allem eine Terrasse mit Aussicht auf den Bielersee. Auf der öffentlichen Terrasse steht bescheiden ein dreigeschossiger Pavillon, so dass er das Grand Hotel nicht stört. Unter der Terrasse im Sockel sind die Büroflächen in vier Geschossen versteckt. Sogar ein Hallenbad hat das Bundesamt in diesen Sockel einbauen lassen. Man habe damals zwei Jahre lang gesprengt, um in zwei weiteren Jahren den Stahlbau aufzustellen, weiss der Architekt Dolfhus zu erzählen. Schlup gab dem Bau damals ein serielles Gesicht, wie es sich für einen Vertreter der «Solothurner Schule» gehört, einer Architekturrichtung, zu der auch Architekten wie Fritz Haller, Franz Füeg, Alfons Barth und Hans Zaugg zählen.

Die erste grosse Aufgabe war die Sanierung der Fassade. Zuerst fallen die alten Cortenstahlelemente auf. «Ja, die Bleche sind original», bestätigt Olaf Dolfhus, «wir haben sie demontiert, gereinigt, innen mit einem Korrosionsschutz versehen und wieder montiert.» Ansonsten haben die Architekten die andern Fassadenteile ersetzt, mit Ausnahme der Lisenen aus Cortenstahl. Immerhin ist das Neue möglichst originalgetreu, so sind zum Beispiel die Gläser wieder getönt, bronziert und in Stahl gefasst. Man muss heute genau hinschauen, um das Neue zu erkennen, weil eben die äusserste Schicht mit Blechen und Lisenen die Spuren der Verwitterung noch zeigt.

Gratwanderung: erhalten oder ersetzen

Die zweite grosse Aufgabe war die Umgestaltung des Inneren. Lichter und transparenter wollten es die umbauenden Architekten machen. Dabei musste die Zahl der Arbeitsplätze von 125 auf 185 steigen. Im Klartext: Sämtliche Bürotrennwände sind neu, weil die Büros auch tiefer sind. Die Zwischenzonen zeigen sich heute etwas aufgeräumter. Da die Bürowände zu den Korridoren aus Glas bestehen und die Architekten Oberlichter in die Terrasse haben schneiden lassen, ist es nun tatsächlich heller in den Bürogeschossen darunter. Dazu tragen die Decken und Wände bei, die heller bemalt sind als ursprünglich, und der neue weisse Gummigranulatboden, dem die Teppiche weichen mussten. Ein neuer, fast 30 Meter langer Lichthof erhellt die zwei obersten Bürogeschosse zusätzlich. Auch der Hof holt das Licht von oben. Damit stehen viele Oberlichter auf der grossen Terrasse herum. Schlup habe in einem alten Plan runde Oberlichter eingezeichnet, meint der Architekt Dolfhus. Wir sind sicher, dass Schlup die Oberlichter nicht so unregelmässig auf die Terrasse verteilt hätte. Ein paar Freiheiten haben sich also die jungen Architekten genommen. «Respekt vor dem Bestand und, wo nötig, Mut zum Eingriff», schreiben sie in einer eigenen Broschüre über die Renovation. Und wollte man nach weiterer Kritik suchen, dann könnte man das etwas düstere Innere vermissen, das für Bauten aus dieser Zeit durchaus prägend ist. Das Helle und Weisse will nicht so recht zur gerosteten Fassade passen. Aber man versteht, dass es den Bundesangestellten des Jahres 2012 darin wahrscheinlich wohler ist.

Der 29,6 Millionen Franken teure Umbau hat soeben einen von sechs Atu-Prix (Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt) gewonnen. Begründung: «Das sanierte Hauptgebäude für Sport in Magglingen ist eine in denkmalpflegerischer, technischer und ökologischer Hinsicht sorgfältig austarierte Lösung, die in nachhaltiger Form dem Gebäude die ursprüngliche Ausstrahlung zurückgibt.»

Mehr möglich in Biel als in Magglingen

Und welche Lehren kann man für das Gymnasium Strandboden ziehen? Der Teufel steckt im Fassadendetail. Architekt Olaf Dolfhus meint, dass am Strandboden sogar nur der Ersatz des Glases möglich wäre. Man könnte also viel mehr Originalteile an der Fassade erhalten als es spaceshop Architekten in Magglingen getan haben. Dieser Meinung ist auch der Architekt Ivo Thalmann, Mitglied des Berner Heimatschutzes und Mitbegründer des Komitees «Rettet den Gymer Strandbode!». Im Gegensatz zu Magglingen seien die Fassadenprofile im Strandboden sogar thermisch getrennt, was dem heutigen Standard entspreche. Die Fassade im Strandboden ist damit ausgereifter, Schlup hatte sie ja auch elf Jahre später gebaut.

→ **Das Architekturforum Biel gibt voraussichtlich im Dezember 2012 das Buch «Max Schlup – Architekt» heraus.**

L'OFFICE FÉDÉRAL DU SPORT

Deux immeubles, un seul architecte. L'un a été rénové. La façade de l'autre fait l'objet d'âpres discussions. La rénovation du bâtiment principal de l'Office fédéral du sport à Macolin et les enseignements à en tirer pour le Gymnase du lac à Bienne.

A Bienne, le comité «Sauvez le Gymnase du Lac» s'oppose de toutes ses forces au projet d'assainissement complet qui détruirait l'œuvre remarquable de Max Schlup. Il propose un projet plus respectueux de l'œuvre du célèbre architecte de l'école soleuroise et nettement moins onéreux.

A un kilomètre de distance, sur les hauteurs de Macolin, une autre réalisation de Max Schlup, le bâtiment principal de l'Office fédéral du sport abritant la haute école fédérale de sport, a été rénové dans les règles de l'art selon le projet du bureau d'étude «spaceshop Architekten» de Bienne. La grande qualité architectonique du bâtiment a été préservée. Les surfaces utiles et la zone de bureaux aménagée le long de la façade ont été réorganisées.

Pour Olaf Dolfhus, l'architecte de la rénovation de Macolin, et Ivo Thalmann, architecte, membre de Patrimoine suisse Berne et cofondateur du comité d'opposition au projet destructeur du Gymnase du lac, la rénovation du gymnase devrait s'inspirer de celle de Macolin. Elle pourrait même être plus légère encore.

1 *Renovierte Fassade mit den originalen Blechen und Lisenen aus Cortenstahl*

Façade rénovée grâce à la réutilisation des lésènes et des panneaux extérieurs en acier Corten

2 *Der neue Lichthof unter der Terrasse*

Le nouveau puits de lumière formant un foyer éclairé sous la terrasse

3 *Die Terrasse des Hauptgebäudes des Bundesamtes für Sport in Magglingen mit neuen Oblichtern*

La terrasse du bâtiment principal de l'Office fédéral du sport à Macolin et son nouvel éclairage intégré

Yves André

3